



Gemeinsam mit Unternehmer Dieter Berg, der für das Räumen der Gewässer zuständig ist, schreitet Heiner Bammann (links) einen Bach südlich von Hatzte ab. Ihnen fällt ins Auge, dass ein Landwirt bis an den Rand der südlichen Böschungsoberkante geackert hat. Fotos Kratzmann

## Nur Schäden am Mähkorb

Unterhaltungsverband Obere Oste begutachtet Zustand der Aue-Mehde und deren Zuflüsse

Von Thorsten Kratzmann

HATZTE. Das Wetter zeigt sich immer launischer. Es fällt von einem Extrem ins andere. In diesem Jahr war es zu trocken. Das minimiert die Schäden an den Wasserläufen im Gebiet des Unterhaltungsverbandes Obere Oste. Aber es erschwert deren Räumung. Wie sich der Zustand der Zuläufe zur Aue-Mehde aktuell darstellt, das dokumentierten jetzt die Teilnehmer der diesjährigen Schau.

Viel Bewegung an der frischen Luft hatten sich 20 Ausschussmitglieder des Unterhaltungsverbandes Obere Oste verordnet, die sich freiwillig zur Teilnahme an der Aue-Mehde-Schau gemeldet hatten – unter ihnen Verbandsvorsteher Angelus Pape. In Zweier- und Dreiergruppen liefen sie zwischen Brauel und Sothel die Verbandsgewässer ab. Dazu zählen der Abbendorfer Kanal mit Wittkopsbosteler Bach, der Buschhorstbach mit Bargelbach und der Osenhorster Bach, der Rhalandsbach und der Sotheler Bach, der Alpershausener Mühlenbach, der Haferstoppelbeck, der Stimmbeck und der Siebeck. An die 50 Kilometer Gewässerstrecke hatten die Läufer an diesem Vormittag zu begutachten.

Auf die Schilderung ihrer Eindrücke wartete Wilhelm Meyer, der Verbandsgeschäftsführer, am Treffpunkt bei „Budde“ in Hatzte.

Ein Team nach dem anderen trudelte kurz vor Mittag dort ein und begab sich zu Meyer, der mit Räumunternehmer Dieter Berg an einem Tisch in der Ecke Platz genommen hatte – vor sich das Diktiergerät und eine Karte, auf der die an diesem Tag „geschauten“ Gewässer in unterschiedlichen Farben markiert waren.

Wenn Auffälligkeiten am Gewässer oder dem Uferbereich zu melden waren, ging der Finger auf der Landkarte zu der betreffenden Stelle. Was dort zu bemängeln ist, sprach Meyer sogleich ins Diktiergerät. Auch Dieter Berg hörte dann aufmerksam zu, schließlich wartet dort Arbeit auf ihn.

Doch viel zu hören bekommen Meyer und Berg an diesem Tag

nicht. Ein derart trockenes Jahr wie dieses habe er in 19 Jahren beim Unterhaltungsverband noch nicht erlebt, erzählt Meyer. Viele Gewässer seien im Sommer trocken gefallen. Erst im Herbst habe sich der Wasserstand vielerorts wieder normalisiert. Aufgrund der geringen Wassermengen in den Gewässern habe es kaum Schäden an den Böschungen gegeben, ergänzt der Verbandsgeschäftsführer.

Und noch etwas ist bemerkenswert: Die Zahl der Landwirte, die sich nicht darum scheren, dass sie mit dem Pflug Abstand zur Böschungsoberkante zu halten haben, sinkt. Meyer führt das auf seine Hartnäckigkeit zurück – seit Jahren weist er auf das Abstandsgebot hin, seit Jahren schreibt er

die „Sünder“ an, und, wenn das nicht half, folgten persönliche Ansprachen. „90 Prozent der Landwirte haben mittlerweile begriffen, dass sie Abstand zu hal-

» 90 Prozent der Landwirte haben mittlerweile begriffen, dass sie Abstand zu halten haben.«

Wilhelm Meyer, Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Obere Oste

ten haben“, stellt Meyer fest.

Lob bekommt an diesem Tag vor allem Dieter Berg – für den gefühlvollen Umgang mit dem Mähkorbbagger. „Er macht die Böschung nicht schwarz“, erklärt Meyer. Will heißen, der Baggerführer lässt sowohl am Böschungsfuß als auch am Hang Bewuchs stehen.

Dass der Auftraggeber mit einer Arbeit zufrieden ist, das freut Berg und lässt seinen Ärger über die in diesem Jahr erschwerten Räumbedingungen verrauchen. Die Trockenheit hat nämlich den Materialverschleiß deutlich erhöht. Da etliche Gewässer kein Wasser führten, als die Räumkampagne lief, hatte das Mähwerk des Baggers arg zu leiden. Sand und Steine setzten den Messern zu.

Damit ist im kommenden Jahr nicht zu rechnen, wenn das Wetter seine Launenhaftigkeit beibehält und dann ins andere Extrem verfällt. Sind die Gräben und Bäche randvoll, bleiben die Messer beim Mähen sauber und scharf.



Damit Wilhelm Meyer (links), Geschäftsführer des Unterhaltungsverbandes Obere Oste, und Unternehmer Dieter Berg (Zweiter von links) nachvollziehen können, wo Schäden an den Verbandsgewässern entstanden sind, werden die Angaben der Teams, die die Wasserläufe abgesprochen sind, auf der Karte dokumentiert. Hinweise dazu hält Meyer auf dem Diktiergerät fest.